

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 15

Artikel: Den lätzen Finger verbunden!
Autor: Pizzicato
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den lätzen Finger verbunden!

An den Schalter eines kleinen Bahnhofes irgendwo in der Schweiz kam am frühen Morgen des 1. April ein reiselustiges Mannli und verlangte ein Billett, um ins nahe Bezirksstädtchen fahren zu können. Der Beamte gab das Gewünschte, während das Mannli seine Batzen aus der Tschopentasche holte. «Jää, Sie guete Maa, Sie hämmer do zwenig gäh», sagte der freundliche Kassier, «vo hüt aa choschts drifg Rappe meh!» Das Mannli ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und entgegnete: «Sie verwütsched mich jo nüd am erschte Apprill!»

Pizzicato

Irres und Wirres

Schang und Köbi treffen sich im Tram. «Wie schpot isch?» fragt Köbi. Der andere überlegt eine Weile und sagt dann endlich: «Friitig!» Darauf Köbi: «Jä so, dänn mues i aber uschtige.»

Tags darauf begegnen sie sich an einem Teich. Schang hält eine Angelrute in der Hand, die aber keine Schnur hat. Sagt Köbi: «Du, fischescht jo ohni Schnuer.» «Weisch, macht nüt», entgegnet Schang, «'s hät jo au kei Fisch i dem Teich.»

Die beiden haben einen Scheinwerfer gefunden. Köbi leuchtet ein wenig im ganzen Zimmer herum und richtet den Lichtstrahl dann zur Decke. «Tue emol do ufe chlettere.» Erwidert Schang: «I weiß scho, wänn i dänn dobe bi, löschisch ab!»

Im Wohnzimmer muß ein Nagel in die Wand geschlagen werden. Schang schlägt, statt auf den Kopf, immer auf den Spitz. Da meint Köbi: «Tomme Cheib, de säb Nagel ghört jo i di ander Wand!»

Jüsp.

Englischer Humor

Der Zeitschrift «The Schoolmaster» berichtet ein Erziehungsminister: «Vor einigen Tagen hatte ich auf einige Besucher einen Toast auszubringen und erinnerte mich der Geschichte eines Schulinspektors, der sich mit Psychologie befah und die Theorie aufgestellt hatte, daß man unter Umständen eine ganz vernünftige Antwort erhalten kann, wenn man eine sehr dumme Frage stellt. Er stellte sich daher vor die Klasse und sagte: «Nun, Kinder, ich ging in einer Straße spazieren, die hundert Meter lang und zwanzig Meter breit war. Wie alt bin ich?» Er wiederholte die Frage, und plötz-

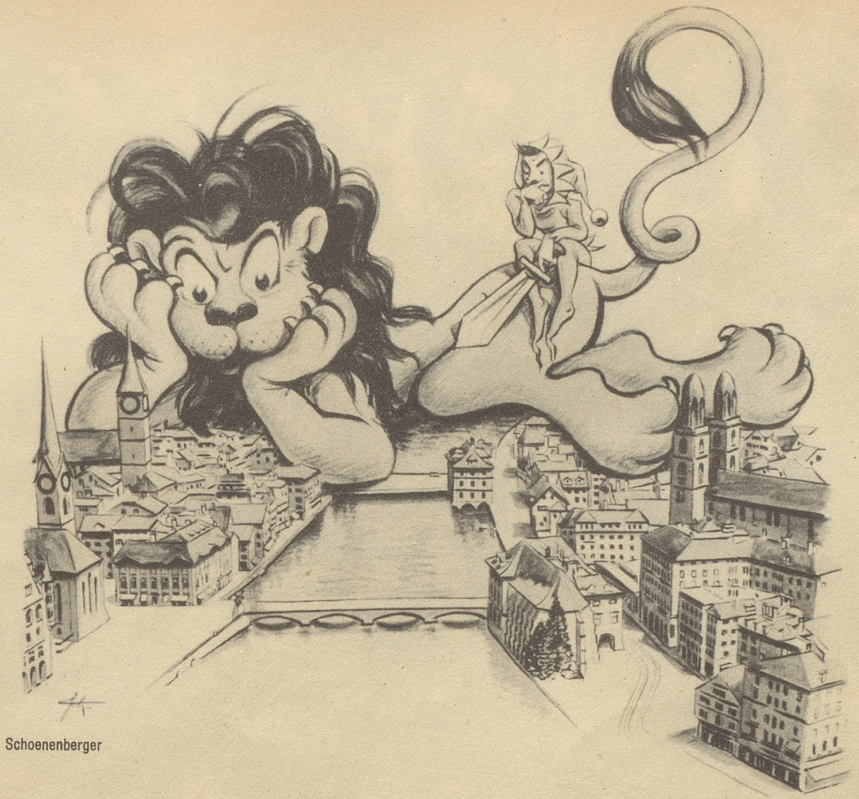
lich streckte ein kleines Mädchen die Hand auf: «Well, mein liebes Kind», sagte der Inspektor, «wie heißt die Antwort?» «Vierundvierzig!», antwortete das kleine Mädchen. «Well», fuhr der Inspektor fort, «zufällig ist das richtig, aber wie kommst du auf dieses Resultat?» «Well», sagte das kleine Mädchen,

«ich habe einen Bruder zuhause, der ist nur halbverrückt, und er ist 22!» — Die Geschichte wurde mit lautem Gelächter quittiert, als ich aber das Zimmer verließ, folgte mir einer der Gesellschaft und sagte: «Helloh, altes Haus, das war eine hübsche Geschichte, die Du da vom Inspektor erzählt hast — aber könntest Du mir nun nicht sagen, wie man das Resultat dieser Aufgabe richtig ausrechnet?»

Deutsche Fassung: es

Die Motte und der Stier

Es wird behauptet, die Motte bevorzuge rot gefärbte Wolle, und der Stier reagiere besonders auf die rote Farbe. Von Sachverständigen und Wissenschaftlern wird beides bestritten. Den Stier reizten lediglich die mit dem roten Tuch gemachten Bewegungen — ein weißes erzielte den gleichen Effekt — und die Motte sei farbenblind, d. h. der Farbton ist ihr vollständig schnurz. Die Worte Farbe und Wolle erinnern unwillkürlich an die farbenreichen Orientteppiche, die Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft.



Wo fehlt's na z'Züri?

Ein fröhlicher Wettbewerb!

Der Zürileu fragt sich und das Nebelspalterli fragt sich: Wo fehlt's na z'Züri? Bei aller Ueppigkeit — irgend öppis fehlt diesem stolzen, gepflegten und selbstbewussten Züri. Ja waas denn nur? Du, lieber Leser, wirst auch in diesem Fall den gordischen Kern des Pudels auf die Eis Spitze stellen. Sage uns in einem kurzen prägnanten Satz oder Vers, mit oder ohne Bild, wo's na fehlt z'Züri. Die träfsten Antworten werden prämiert:

- 1. Preis Fr. 100.-
- 2. Preis Fr. 80.-
- 3. Preis Fr. 50.-
- 4. Preis Fr. 20.-
- 10 Trostpreise à Fr. 5.-

Die Einsendungen sind mit dem Vermerk „Züri-Wettbewerb“ bis Samstag, den 22. April 1944 zu richten an den Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

